

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1755

VD18 90836642

Der 30. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-212703



Der 30. Brief.

Sie laden mich auf eine solche anmuthige Art ein, Ihnen meinen Besuch abzustatten und eine Gegend zu sehen, wo wir zum Theil den Frühling unserer Tage hingebraucht, daß ich schon während der Durchlesung Ihres angenehmen Schreibens gewünscht, dort bey Ihnen zu seyn. Sie haben mich durch die Erinnerung an unsern ehemaligen Umgang, und an die unschuldige Spiele unserer Jugend sehr gerühret. Sie haben bey mir eine Wehmuth erwecket, welche ich nicht überwinden kann, und die mir so süsse Schmerzen bringt, daß ich nicht weiß, ob ich mich bemühen soll, sie zu verjagen. Wie glücklich waren wir damals! In Wahrheit, mein lieber W..., wenn wir es ohne Vorurtheil überlegen wollen, sind wir nicht in unserer Jugend am glücklichsten, ob wir gleich weniger Vernunft, als in männlichen Jahren besitzen? Die allerentseztlichsten Strafen, die der Himmel den Sterblichen aufgelegt hat: die Sorgen und der nächtliche Gram, betreffen uns in jenen Zeiten nicht. Wir erinnern uns alsdann mit Vergnügen



gnügen an das Vergangene, genießen des Gegenwärtigen mit Zufriedenheit, und bestreben uns nicht ängstlich, in das Verborgene und Zukünftige einzudringen. Ist dieses nicht das Bild eines recht vernünftigen Mannes? Aber warum nimmt unsere innerliche Unglückseligkeit zu, je mehr wir Mittel bekommen, derselben zu wehren? Wir wissen in dem Lenz unserer Jahre nichts von ungestümmen Leidenschaften, welche uns zu Unmenschen machen. Wir kennen nur eine unschuldige Liebe, die uns ohne Qual und Verdruss beglückt. Mein bester W..., welche entzückende Freude empfanden wir, wenn wir wußten, daß wir einige Tage mit einander umgehen würden. Da zweifelten wir nicht an unserer Lieblichkeit; wir hatten keine Furcht, es mögte der andere der Freundschaft vergessen haben. Uns marterte keine Eifersucht; wir waren noch nicht von solchen Unmenschen betrogen worden, und wir gedachten auch nicht, daß es möglich wäre. Ich versichere Ihnen aufrichtig, daß ich zehn männliche Jahre um ein Jahr meiner Jugend hingeben wollte. Doch es ist hier alles vergebens, die Klagen sind umsonst. Es ist die Ordnung der weisen Natur. Sie läßt uns nichts, als die angenehme und zugleich betrübte Erinnerung dieser Tage übrig.

Ich



Ich werde alle Schwierigkeiten zu heben suchen, die etwa mich verhindern könnten, diese schon längst gewünschte Reise zu thun. Ich werde Ihnen wenigstens eine ganze Woche widmen. Mögte ich Ihnen schon jezo den Tag bestimmen können, wo wir einander umarmen werden! Wir wollen diese wenige Augenblicke uns allein zuwenden, und ich werde mich aller Ausflüchte bedienen, um nicht mit den Leuten, welche ich nach Gewohnheit als Bekannte besuchen muß, viel Zeit zu verderben. Wenn wir uns von unsern bisherigen Schicksalen müde geschwafelt haben, so wollen wir spazieren gehen, und jede Flur, jedes Thal, jeder Berg wird uns an unsere Jugend erinnern. Wir werden manche kleine Begebenheit, manche lustige Geschichte wieder hervorsuchen, und uns jene Zeiten wieder zurück wünschen. Aber Freund, wie traurig wird unser Abschied seyn, und wie oft werden wir einander, unter freundschaftlichen Thränen: lebe wohl! sagen. Denn wir sind ja nicht versichert, daß wir einander wieder sehen werden. Unser Frühling ist vorbei, der Sommer nähert sich uns mit starken Schritten, und wer weiß, ob nicht ein stürmischer Winter uns trennt, bis wir einander in jenen ewig glücklichen Gegenden wieder umarmen. Ja, mein liebster W..., wir wollen uns aller Augenblicke gebrauchen, wenn wir
ben